

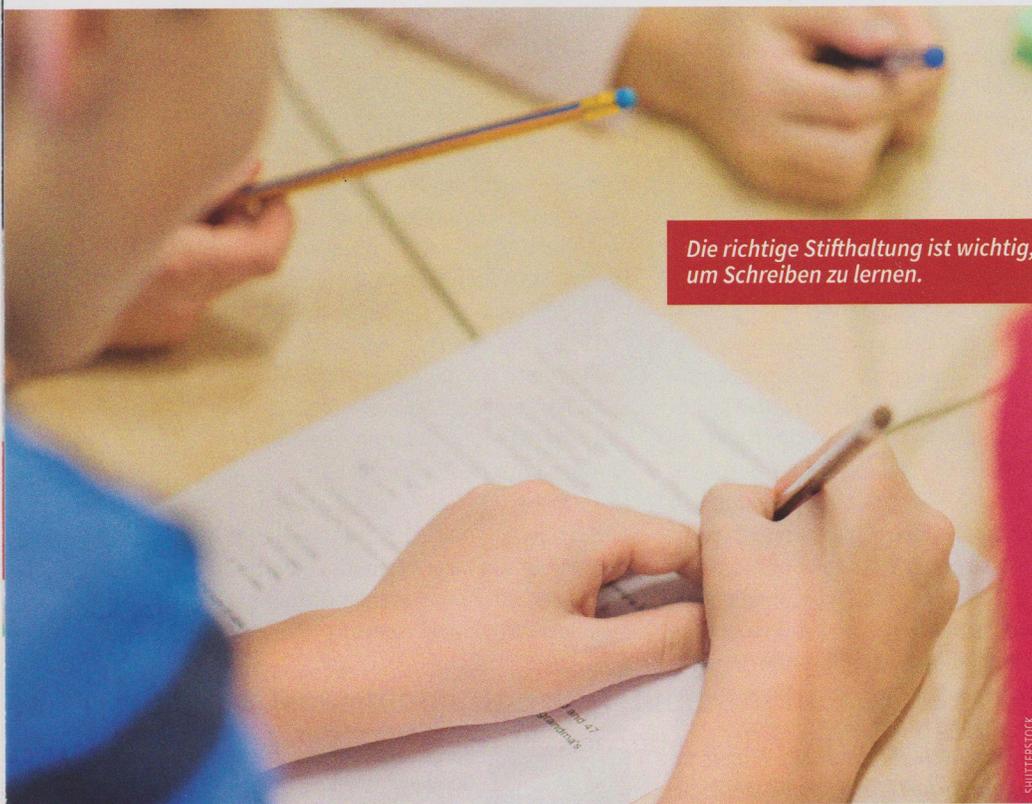
Für einen guten Start

Flüchtlingskinder kommen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen nach Deutschland. Bei noch nicht schulpflichtigen Neuankömmlingen kann eine rechtzeitig einsetzende Lernunterstützung die Basis für einen erfolgreichen Schulbeginn bilden – zwei Beispiele.

Amir (Name von der Redaktion geändert) kam im Oktober 2014 mit fünfeinhalb Jahren aus Syrien nach Deutschland. Der an Spina bifida leidende Junge – es handelt sich um eine angeborene Fehl-

Förderung und einen geeigneten Schulplatz.

Unterstützung erhielt Amir durch die Frühförderung an einer sonderpädagogischen Beratungsstelle in Baden-Württemberg. Es handelt sich



Die richtige Stifthaltung ist wichtig, um Schreiben zu lernen.

bildung der Wirbelsäule und des Rückenmarks – war auf spezielle Unterstützung angewiesen: Er benötigte nicht nur einen Rollstuhl, sondern auch eine lebensnotwendige Operation aufgrund der extremen Wirbelsäulenverkrümmung.

Amir war zusammen mit seinen Eltern und seinem drei Jahre jüngeren Bruder insgesamt drei Jahre auf der Flucht und hatte deshalb noch nie einen Kindergarten besucht. Er benötigte daher ferner vorschulische

um ein präventives Angebot für behinderte, von Behinderung bedrohte und entwicklungsverzögerte Kinder und ihre Eltern, das Diagnostik, Beratung sowie frühe Förderung umfasst. Den örtlichen Kindergarten konnte Amir aufgrund fehlender Kapazitäten nur einmal pro Woche besuchen. Der Schwerpunkt der Frühförderung, die vierzehntägig zusammen mit der Mutter im Kindergarten stattfand, lag auf der Anleitung der Mutter zur häuslichen Förderung. In einem ers-

ten Schritt wurde Amirs Lernausgangslage festgestellt (Winkelmann 2015), sein Sprachstand unter Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit erhoben (Winkelmann 2014) und auf der Grundlage dessen ein Förderplan erstellt.

Im gemeinsamen Spiel und beim Ausprobieren von Lern- und Übungsmaterialien wurden der Mutter Arbeitsanweisungen übersetzt, die notwendigen Lernstrategien vermittelt und Lösungswege besprochen. Dies geschah aufgrund einer bestehenden Sprachbarriere zum größten Teil auf Englisch und mithilfe eines Handyübersetzers. Amir trainierte gezielt Vorläuferfertigkeiten für die Schule: Im Mittelpunkt standen die Schreibmotorik – Stifthaltung und -führung – der Aufbau von Menge-Zahl-Kompetenzen, die Förderung visueller Differenzierung, das Training von Wort- und Satzverständnis sowie Ausbau und Festigung des Wortschatzes. Dies geschah am Anfang in der Einzelsituation und später in der Kleingruppe mit anderen Kindern. Die verschiedenen Förderansätze konnten in allen Lernkontexten verankert werden: zu Hause, im Kindergarten und während der Betreuung durch Ehrenamtliche. Über den Spielplatztreff der Flüchtlingshilfe boten sich Amir darüber hinaus Möglichkeiten zum sozialen Lernen und gemeinsamen Spielen.

Probleme ergaben sich bei der Suche nach einem barrierefreien Schulplatz vor allem durch bürokratische Hürden: So verschleppte ein Streit um die Kosten die Entscheidung, wer den Schulplatz und den Transport bezahlt.

Das alles liegt mittlerweile hinter Amir. Seit Beginn des Schuljahres 2015/2016 besucht er hochmotiviert die Außenklasse der Körperbehindertenschule, an der er auch die Frühförderung erhalten hat.

Lendita (Name von der Redaktion geändert) war fünfeinhalb Jahre alt, als sie im Juni 2015 aus dem Kosovo nach Deutschland kam. Sie war

schüchtern, angespannt und äußerst still. Besonders förderlich in dieser Situation war, dass Lendita sehr schnell einen Kindergartenplatz bekam. Das verschaffte ihr noch vor dem Wechsel auf die Grundschule ausreichend Zeit, den Kindergarten und die Erzieherinnen kennenzulernen und dabei zunächst in der Beobachterrolle zu bleiben. Sie erhielt dadurch außerdem die Chance, noch vor dem Schulstart Erfahrungen im vorschulischen Lernen zu sammeln. Seit den Sommerferien nimmt Lendita darüber hinaus am Projekt „Schulreifes Kind“ teil.

Im Zuge dieses Projekts erhalten Kinder, bei denen über den Orientierungsplan hinaus Förderbedarf besteht, im Jahr vor ihrer Einschulung besondere Förderangebote. Unter dem Motto „Prävention geht vor Rehabilitation“ soll allen Kindern ein optimaler Start ins Schulleben ermöglicht und schulischem Misserfolg vorgebeugt werden (Kultusministerium Baden-Württemberg o. A.).

In Kleingruppen, bestehend aus maximal acht Kindern, erhalten diese täglich 50 Minuten Förderung. Dafür werden im Vorfeld die Stärken und Schwächen aller Vorschulkinder eines Jahrgangs in den verschiedenen Entwicklungsbereichen durch ein Screening (Winkelmann 2015) erfasst, um sie passgenau zu unterstützen. Bei nicht deutschsprachigen Kindern werden dabei lediglich nonverbale Teilbereiche genutzt.

Lendita erlernte im Zuge des Projekts die deutsche Sprache und festigte ihren Wortschatz. Des Weiteren stand auch die Förderung von Kompetenzen zur Schulbereitschaft im Fokus (Hasselhorn et al. 2015). Dabei lernte sie etwa, sich selbst zu organisieren, zum Beispiel Arbeitsblätter in Ordner abzuheften, oder nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstanden hat.

Die Förderung in der Gruppe erwies sich für Lendita als besonders vorteilhaft: Die Tatsache, dass jeder bestimmte Stärken und Schwächen mitbrachte, konnten auch ein so unsicheres Kind wie Lendita stärken. Sicherheit und Halt erhielt sie darüber hinaus durch feste Rituale, wie das morgendliche Abholen in der Stammgruppe mit der Gruppenfah-

ne und die wiederkehrende Form des Begrüßens am Anfang der Stunde. Nach anfänglichen Hemmungen machte Lendita die Förderung Spaß. Die Stunde im geborgenen Rahmen weckte ihre Lernmotivation, förderte ihre gesamte Entwicklung und stärkte ihr Vertrauen in die eigenen Lernkompetenzen.

Von außerhalb erhielt die Fördergruppe Unterstützung durch die Flüchtlingshilfe vor Ort, die sie beispielsweise mit einer Materialkiste versorgte und kulturelle Nachmittage organisierte.

Bei der Unterstützung von Asylbewerberkindern bestehen aus Sicht der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe verschiedene Probleme. An erster Stelle stehen die psychischen Belastungsfaktoren. Die Kinder müssen das Erlebte bewältigen. Sie sind unsicher, wie ihr Leben weitergeht und voller Angst um die Verwandten in der Heimat. Zudem spielt sich aufgrund der medialen Vernetzung für die Eltern ein Teil ihres Lebens noch in der Heimat ab.

Durch die aktuell hohe Zahl an Flüchtlingen fehlt den zuständigen Sozialarbeitern die Zeit, sich um das aufwändige Verfahren zur Beschaffung eines geeigneten Schulplatzes zu kümmern. Für behinderte Flüchtlingskinder gibt es außerdem keine vorgegebenen Strukturen: Verwaltungsprozesse sind kompliziert und langwierig, laufen parallel in unterschiedlichen Behörden und hängen von Ermessensentscheidungen verantwortlicher Mitarbeiter ab. Zudem wissen die Eltern der Flüchtlingskinder nicht, wie das deutsche Schulsystem funktioniert und was von ihren Kindern erwartet wird. Des Weiteren konnte in der Flüchtlingsunterkunft zwar eine Hausaufgabenbetreuung organisiert werden, sie wird jedoch nicht regelmäßig von allen Kindern besucht. Auch Terminabsprachen werden nicht immer eingehalten.

Weitere Probleme ergeben sich aus der Wohnsituation der Asylbewerberkinder, denen unter anderem Rückzugsmöglichkeiten fehlen. Unregelmäßiger Schlaf kann die Folge sein. Zudem besteht die Gefahr von Reizüberflutung durch die ständige Präsenz von Handys, die auch persönliche Gespräche unterbrechen.

Die fehlende Tagesstruktur erschwert die gezielte Anleitung und Förderung der Kinder durch ihre Eltern.

FOTO: PRIVAT



Elke Winkelmann hat Sprach- und Lernbehindertenpädagogik in Heidelberg studiert und arbeitet als Sonderlehrerin im Bereich der Frühförderung

und der Sprachtherapie an der Stephen-Hawking-Schule in Neckargemünd. Sie hat an der Louise-Otto-Peters Schule in Wiesloch fünf Jahre lang Erzieherinnen im Bereich der Sprachförderung weitergebildet und gibt nebenberuflich Materialien zur Förderdiagnostik und Förderplanung im Eigenverlag heraus: www.spielerische-sprachueberpruefung.de.

FOTO: PRIVAT



Christiane Werner absolvierte nach dem Abitur ihre Ausbildung zur Erzieherin an der katholischen Fachschule für Sozialpädagogik in Buchen. Aktuell

arbeitet sie im katholischen Kindergarten St. Martin in Meckesheim und betreut dort seit 2008 das Projekt „Schulreifes Kind“. Einen weiteren Schwerpunkt nimmt in ihrer Arbeit der Bereich Kooperation Kindergarten-Grundschule ein.

FOTO: PRIVAT



Dr. Maria Daub-Verhoeven studierte Medizin in Bonn und ist heute Anästhesistin. Als Ärztin freut sie sich, wenn sie in Patienten-Seminaren ihrer

pädagogischen Ader nachgehen darf. Mit der Flüchtlingshilfe in ihrem Wohnort hat sie seit einem Jahr eine neue Berufung gefunden. Hier kümmert sie sich überwiegend um Kinder mit medizinischen Problemen.

LITERATUR

- Hasselhorn, M. et al.: **Zusatzförderung von Risikokindern**. Göttingen, 2015.
- Kultusministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): **Konzept „Schulreifes Kind“**. Ein Kooperationskonzept zur optimalen Förderung von Kindern. www.kindergarten-bw.de/Lde/Startseite/schulreifeskind
- Winkelmann, E.: **FIPS-S, Fähigkeiten im Puzzle-Spiel erfassen – Sprache**. 2014. www.spielerische-sprachueberpruefung.de
- Winkelmann, E.: **FIPS-V, Fähigkeiten im Puzzle-Spiel erfassen – Vorläufer**. 2015. www.spielerische-sprachueberpruefung.de